Universität Bielefeld
Fakultät für Geschichtswissenschaft und Philosophie
Abteilung Geschichte
Wintersemester 1997/98

Hausarbeit zum Grundkurs:
„Historische Demographie des Mittelalters und der frühen Neuzeit“
Dozent: Stefan Gorißen
zum Thema:

Thomas Robert Malthus in der modernen Bevölkerungspolitik

Stephan Wicha
Matrikel-Nr. 1298814
1. Semester
Adresse:
XXX
XXX

Inhaltsverzeichnis

1.Einleitung **3**

1.1.Ein Klassiker der Bevölkerungswissenschaften **3**

1.2.Zur Gliederung **3**

2. Thomas R. Malthus in der Bevölkerungspolitik **5**

2.1. Würdigung des Essay on the Principles of Population in der modernen Fachliteratur **5**

2.2. Spuren des Bevölkerungsgesetzes in den modernen Theorien **6**

2.2.1. Das Wachstum der Bevölkerung und die Begrenztheit der Natur **6**

2.2.2. Die Hemmnisse der Bevölkerungsentwicklung **8**

2.2.3. Von der moralischen Minderwertigkeit der Armen **10**

2.2.4. Die Notwendigkeit der Bildung **11**

2.2.5. Kontraproduktive Sozialgesetze **12**

3. Fazit **13**

Literaturverzeichnis **15**

1. Einleitung

1.1. Ein Klassiker der Bevölkerungswissenschaften

Schon bei der Vorbereitung dieser Hausarbeit fiel mir auf, daß es zwar nur wenige moderne Publikationen gibt, die sich explizit mit Thomas Robert Malthus auseinandersetzen, der Autor aber in fast jeder Schrift erwähnt wird, die sich mit Demographie, Bevölkerungsentwicklung oder dem Problem der Überbevölkerung beschäftigt. Somit nennt man Malthus zu recht einen Klassiker der Bevölkerungswissenschaft. Doch seine Theorie, „*das Malthusiansiche 'Bevölkerungsgesetz' war durch die Arbeiten Süßmilchs bereits zu dem Zeitpunkt seiner Veröffentlichung widerlegt*." Und dennoch hat es einen enormen Einfluß auf die Entwicklung der europäischen Wissenschaften und auf die Politik vieler Länder, zuerst auf die englische Politik selbst gehabt. Charles Darwin z.B., dessen Name heute viel bekannter ist als der des schottischen Pfarrers Malthus, wurde von den Ideen Malthus bei seinem Werk „Die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl" beeinflußt. Karl Marx stellte in seiner Ablehnung gegen Malthus Werk eine eigene Populationstheorie auf: „*Jede historische Produktionsweise hat ihre besonderen historisch gültigen Populationsgesetze*." Und so lassen sich noch weitere Beispiele für den Einfluß jenes „Essay on the Principles of Population", zum ersten Mal anonym 1798 erschienen, anführen. Die Rezeption von Malthus Thesen dauert nun also bereits 200 Jahre, und die Bandbreite reicht von Aussagen wie der des Nationalökonomen Gustav Cohn, der das Bevölkerungsgesetz noch hundert Jahre nach seinem Erscheinen als das „*unerschütterlichste und wichtigste Naturgesetz der ganzen bisherigen Nationalökonomie*" bezeichnete, bis zu dem Urteil von Werner Sombart, wiederum ein Nationalökonom, daß das Bevölkerungsgesetz das „*dümmste Buch der Weltliteratur*" sei. In dieser Hausarbeit möchte ich nun versuchen herauszuarbeiten, ob und welche Elemente von Malthus Theorie in der modernen Literatur noch zu finden sind.

1.2. Zur Gliederung

Für den Hauptteil habe ich die Thesen von Malthus in verschiedene Teile zergliedert. Ich beginne aber mit der Bedeutung, welche die Autoren der von mir herangezogenen Literatur selbst den Ideen Thomas Robert Malthus beimessen. Anschließend gehe ich auf die meines Erachtens fünf zentralen Punkte von Malthus Theorie ein:

- Die Bevölkerung vermehre sich immer über die Grenzen der Natur, insbesondere der Nahrungsmittelproduktion hinaus. Die Nahrungsmittelproduktion könne nicht im gleichen Maße gesteigert werden, wie die Bevölkerung wachse.
- Natürliche und vorbeugende Hemmnisse, die sog. „positive“ und „preventive checks“, steueren gegen den natürlichen Trieb der Überpopulation. Als „positive checks“ gelten vor allem Mangelernährung, Hungerkatastrophen, Seuchen, Kriege um Nahrung und Lebensraum, große Armut, schlechte Kinderpflege, schwere Arbeit, mangelnder Schutz vor klimatischen Verhältnissen u.ä.. Die „preventive checks“ sind dagegen Enthaltsamkeit von der Ehe bzw. vom Kinderzeugen, staatlicher Zwang zur Geburten- und Heiratsbeschränkung sowie Empfängnisverhütung und Abtreibung (letztere werden von Malthus als unmoralisch abgelehnt).
- Die „lower classes“ seien nicht in der Lage ihren Geschlechtstrieb zu zügeln und reagierten auf eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen mit ungehemmter Vermehrung. Die Ursache liege in ihrer „moralischen Minderwertigkeit“.
- Darum sei es nötig, die Unterschichten mittels einer besseren Schulbildung über die Gefahren ihres Tuns aufzuklären und sie insgesamt zu mehr Fleiß, Bescheidenheit und zu weniger Lasterhaftigkeit zu erziehen.
- Sozialgesetze seien dagegen kontraproduktiv, da ja bessere Lebensbedingungen nur zu mehr Bevölkerungsvermehrung führen. Außerdem sinke der Arbeitsanreiz, und damit die einzige Möglichkeit die schlechten Lebensbedingungen selbstständig zu verbessern. Da sich die Armen dann auf staatliche Fürsorge verlassen würden, verfielen auch Sitte und Moral noch weiter.

2. Hauptteil

2.1. Würdigung des Essay on the Principles of Population in der modernen Fachliteratur

Die Kernpunkte der Theorie des Thomas Robert Malthus, wie er sie bereits 1798 in der ersten Auflage des „Essay on the Principles of Population“ vertrat und in den folgenden Auflagen statistisch zu untermauern versuchte, d.h. eine naturgesetzliche Vermehrung der Bevölkerung über die Grenzen der Nahrungsmittelproduktion heraus, deren mathematischer Verlauf und die daraus resultiernden Zweifel an der Möglichkeit gesellschaftlichen Fortschritts überhaupt, wurden sehr bald von anderen Wissenschaftlern widerlegt. Dennoch finden sich bis heute in den meisten Werken, die sich mit dem Problem der Überbevölkerung beschäftigen, Verweise auf Malthus und sein Bevölkerungsgesetz. Malthus war nicht der erste, der eine

pessimistische Auffassung von den Folgen der Bevölkerungsvermehrung äußerte, aber keiner seiner Vorgänger hat einen so langen und erbitterten, bis heute immer wieder aufkeimenden Streit ausgelöst. Vor allem seine Grundannahme, daß eine ungehemmte Vermehrung der Bevölkerung zu Verknappung und Not führt, wird heute von manchen Autoren als erschreckend aktuell bezeichnet. Malthus dachte dabei mit Blick auf die Situation im Großbritannien seiner Zeit hauptsächlich an Probleme der Nahrungsmittelversorgung. Dieser Aspekt wird heute um die Ressourcenverschwendung durch die Industrienationen, die weltweite Naturzerstörung und den Mangel an Nahrung und Wasser in der sog. „Dritten Welt“ erweitert. Was jedoch am meisten provozierte und bis heute provoziert ist die Behauptung, daß es die „lower classes“, die Unterschichten seien, die sich Mangels moralischer Standhaftigkeit ungehemmt und über die Grenzen der Natur hinaus vermehrten. Damit wird Malthus' Bevölkerungsgesetz zum Ausdruck einer Gesinnung, die im Einklang mit den Wertvorstellungen des Bürgertums den Armen selbst die Schuld an ihrem Zustand gibt, und jede Mitverantwortung der Reichen und jede Politik, die diesen Zustand ändern will, zurückweist. Und tatsächlich wird Malthus bis heute nicht ohne Grund unterstellt, daß er „*die logische Schlagkraft demographischer Argumente zu einem einzigen politischen Zweck - zu dem wissenschaftlichen Beweis der Unmöglichkeit gesellschaftlichen Fortschritts überhaupt* “ benutzte. Mit praktischem Erfolg: Die Verabschiedung der neuen Armengesetze 1834, welche die Bedürftigen zwangen, Unterstützung in nach Geschlechtern getrennten und mit rigiden Vorschriften geführten Armenhäusern anzunehmen, ging zum überwiegenden Teil auf den Einfluß von Malthus' Bevölkerungsgesetz zurück. Der Widerspruch gegen die behauptete Naturgesetzlichkeit von Armut durch Überbevölkerung äußert sich zumeist in der idealistischen These, „*daß es überhaupt keine Bevölkerungsprobleme gebe, weil sämtliche gesellschaftlichen Probleme letzlich politisch bedingt seien*.“ Angesichts dieses scheinbaren Gegensatzes zwischen Begrenztheit der Natur und dem Vertrauen in die menschliche Zivilisation und dem darum ausgetragenen Streit wird oft vergessen, daß beide Standpunkte alleine ein zu einfaches, zu einseitiges Bild der Zusammenhänge zwischen Bevölkerungswachstum, Armut und Naturzerstörung zeichnen.

2.2. Spuren des Bevölkerungsgesetzes in den modernen Theorien

2.2.1. Das Wachstum der Bevölkerung und die Begegrenztheit der Natur

Ob es zu viele oder zu wenig Menschen gibt, hängt von den Vorstellungen der Zeitgenossen ab. Hundert Jahre vor Malthus waren die Vertreter des Merkantilismus überzeugt, daß ein Fürst gar nicht genug Untertanen haben könne, und es wurden Gesetze erlassen, die eine Vermehrung der Bevölkerung beschleunigen sollten. Malthus war dagegen der Meinung, daß die Welt seiner Zeit bereits überbevölkert sei. Seine pessimistischen Voraussagen über Hungersnöte und Verteilungskriege haben sich für Europa nicht erfüllt, obwohl sich seitdem die Bevölkerung auf diesem Kontinent fast zweimal verdoppelt hat (von 203 Millionen um 1800 auf 727 Millionen im Jahr 1995), die Weltbevölkerung sogar fast auf mehr als das fünffache gestiegen ist (von 978 Millionen auf 5716 Milllionen im gleichen Zeitraum). Seit der Mitte dieses Jahrhunderts wuchs die Bevölkerung in den ehemaligen Kolonien Europas, mit Ausnahme Nordamerikas, in einem bis dahin unvorstellbaren Maße. So müssen gerade die ärmsten Länder die größten Lasten der auf fast 6 Milliarden Menschen angestiegenen Weltbevölkerung tragen, und angesichts von Millionen hungernden Menschen und der von vielen befürchteten Klimakatastrophe durch die exessive Lebensweise der westlichen Welt, bekommen Malthus' Warnungen vor den Grenzen der Tragfähigkeit der Erde, neue Aktualität. Seit einigen Jahrzehnten nimmt das öffentliche Problembewußtsein in der Frage der Überbevölkerung zu, so daß einige Autoren schon so weit gehen, in Malthus den Propheten dieser Problematik zu sehen. Denn obwohl sein Bevölkerungsgesetz „*keine der Vorraussetzungen* (erfüllt)*, die jede Theorie erfüllen sollte, um in der Wissenschaft ernst genommen zu werden*", hat der „Essay on the Principles of Population", wie bereits oben erwähnt, die Fachwelt und später auch die Politik, vor allem die Bevölkerungspolitik, maßgeblich beeinflußt.

Mit seiner Feststellung der begrenzten Tragfähigkeit hat Malthus eine Binsenweisheit formuliert, die sich aus der Endlichkeit der Welt ergibt und die mit den Worten der Kommisssion Weltkirche der (katholischen) Deutschen Bischofskonferenz lautet: „*Die Erde ist ein endliches System; von daher ist unzweifelhaft, daß sie nur für eine begrenzte Population Lebensraum bieten kann*." In der heutigen Diskussion um die Gefahren der Überbevölkerung sind mehr Aspekte, als nur die Frage, ob ausreichend Nahrungsmittel produziert werden könnten, in den Blick genommen worden. Brennpunkte des Bevölkerungsdrucks sind neben der Ernährung vor allem Gesundheitswesen, Beschäftigung, demographische Versorgungslasten, Verstädterung und Umwelt. Dabei kann man feststellen, daß z.B. der technische Fortschritt in der Landwirtschaft zwar Wachstumsraten in der Nahrungsmittelproduktion ermöglicht hat, von denen Malthus und seine Zeitgenossen noch

nichts wissen konnten, aber inszwischen Schädigungen der Umwelt durch extensive Landwirtschaft festgestellt werden. Im weltweiten Durchschnitt steigt die Nahrungsmittelproduktion immer noch, doch in einigen Regionen nimmt der Pro-Kopf-Ertrag u.a. auch wegen der mit der Leistungssteigerung verbundenen ökologischen Folgeerscheinungen (Versalzung, Entwaldung, Wüstung) ab. Doch auch die Art und Weise der Verteilung des Reichtums wird als Ursache für die Unterernährung von Millionen Menschen, im Gegensatz zu Malthus' Ansichten, betont. Nach Berechnungen der UNFPA (United Nations Population Fund) könnte der Boden der Entwicklungsländer (ohne China) allein ca. 30 Milliarden Menschen ernähren, wenn er anders genützt würde. Doch weite Flächen dienen allein der Produktion für den Export von Luxusgütern, z.B. Kaffee, Tabak, Kakao, exotische Früchte, Tierfutter für die Fleischproduktion u.ä., in die Industrieländer. Ergänzt man, daß z.B. die reichen Industrieländer, in denen ca. 20% der Weltbevölkerung leben, ca. 75% des Treibhausgases CO_2 produzieren, so wird deutlich, daß die Obergrenze des Bevölkerungswachstums nicht durch die Natur, sondern durch das Handeln der Menschen bereits in unserer Zeit erreicht zu sein scheint.Daraus folgt m. E. eine statistische Obergrenze der Belastbarkeit natürlicher Ressourcen, die jedoch weit über der von Malthus' prognostizierten Belastbarkeit liegt.

2.2.2. Die Hemmnisse der Bevölkerungsentwicklung

Nach dem Bevölkerungsgesetz von Malthus müßte Europa heutzutage längst überbevölkert sein. Daß es nicht dazu kam, liegt nach heutiger Sicht an einem Phänomen, das als „demographischer Übergang" bezeichnet wird. Der Theorie des „demographischen Übergangs" zufolge sank in Europa zunächst die Sterblichkeitsrate, vor allem wegen des Rückgangs der Kinder- und Säuglingssterblichkeit aufgrund des medizinischen Fortschritts. Da gleichzeitig die Geburtenrate konstant hoch blieb, kam es im Ergebnis zu einer stark ansteigenden Bevölkerungszahl. Dann, in der letzten Phase des demographischen Übergangs, sank die durchschnitt-liche Kinderzahl und der Bevölkerungszuwachs stagnierte. Die „überschüssige" Bevölkerung Europas konnte dabei vor allem nach Nordamerika auswandern. In den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts war dieser Prozeß in den meisten Ländern Europas abgeschlossen. Daraus wird ersichtlich, daß man nicht einfach von weltweiten Bevölkerungswachstum sprechen kann, auch wenn die Menschheit insgesamt wächst. Es gibt Regionen mit steigenden Bevölkerungszahlen (die meisten Länder der sog. „Dritten Welt"),

solche mit stagnierenden d.h. konstanten (Zuwanderungen sind dabei nicht berücksichtigt) oder sogar mit schrumpfenden Bevölkerungszahlen (z.B. Deutschland). Von diesem geänderten Reproduktionsverhalten in den modernen Industriestaaten wußten die Demographen zu Malthus' Zeit noch nichts. Eine Ursache für unterschiedliches Reproduktionsverhalten liegt in der Notwendigkeit, bei einer hohen Kinder- und Säuglingssterblichkeit viele Kinder zur Welt zu bringen, damit die Chance steigt, daß wenigstens ein Kind das Erwachsenenalter erreicht. Die westliche Welt hat darüber hinaus ihren medizinischen Fortschritt auch in die Kolonien exportiert und dort ebenfalls für ein Absinken der Sterberate (Malthus würde sagen: „positive checks") gesorgt, wodurch das starke Anwachsen der Weltbevölkerung erklärt werden kann. Diese Tatsache soll allerdings nicht über die nach wie vor hohe Kinder- und Säuglingssterblichkeit in einigen Ländern der sog. „Dritten Welt" hinwegtäuschen. Langfristig ist das Absenken der Kindersterblichkeit auch ein Mittel gegen die Überbevölkerung, da der Zwang kleiner wird, möglichst viele Kinder zur Welt zu bringen. Betrachtet man jedoch die Strukturanpassungsprogramme des Interantionalen Währungsfond, die den hochberschuldeten Ländern des Südens Kürzungen im Gesundheitsbereich auferlegt, könnte man darin die böswillige Absicht unterstellen, die Effekte des Transfers von medizinischer Technologie rüchgängig zu machen und das Überbevölkerungsproblem mit Hilfe von „positive checks" zu lösen.

In den, nach Malthus Definition, vorbeugenden Hemmnissen, den „preventive checks", liegt heute die Hoffnung zur Abschwächung des Bevölkerungswachstums. Welcher Art diese sein sollen, darüber herrschen allerdings sehr unterschiedliche Auffassungen. Einig ist man sich nur in dem Ziel, sowohl die Zahl der Geburten pro Frau als auch die Geburtenabstände zu verringern. Zu diesem Zweck betreiben viele internationale wie nationale, staatliche wie nichtstaatliche Organisationen sog. Familienplanungsprogramme. Diese bestehen in den meisten Fällen aus staatlichen Zwangs- oder Anreizsystemen, wie z.B. steuerlichen Vergünstigungen für Kleinfamilien bzw. dem Entzug von Kindergeld nach der Geburt einer bestimmten Zahl von Kindern, der Koppelung Nahrungsmittelhilfe an Familienplanung o.ä. Im Laufe dieses Jahrhunderts hat es die verschiedensten Gruppen zur Etablierung und gesellschaftlichen Akzeptanz von Familienplanungsprogrammen gegeben, vor allem mit dem Ziel auch technische Methoden zur Verringerung des Bevölkerungswachstums zu entwickeln und zu verbreiten. Die größte private Organisation ist dabei die International Planned Parenthood Federation, die z.B. jährlich etwa 18 Millionen Schachteln Antibabypillen weltweit kostenlos verteilt, und deren Wurzeln unrühmlicherweise in der Eugenik- und

Rassenhygienebewegung der 30er Jahre liegen. Das Arsenal der Bevölkerungsplaner ist erheblich vielseitiger, als es Malthus geahnt oder gutgeheißen hätte und reicht von Enthaltsamkeit über natürliche Methoden (Kalender, Temperaturmessung), mechanische Verhütungsmittel (Kondom, Spirale u.ä.), chemische Verhütungsmittel mit kurzer Dauer (vor allem Pille) bis hin zu langfristigen (Implantat, Dreimonatsspritze) oder gar unwiderruflichen Verhütungsmethoden (Sterilisation). Dabei wird ein „moralisches Handeln" unterschiedlich ausgelegt. Abtreibung gilt aus der Sicht der meisten Familienplaner als unmoralisch. Gesundheitsschädliche Kontrazeptiva oder sogar Sterilisation sind dagegen von den meisten Organisationen, mit Ausnahme der katholischen Kirche, nicht nur akzeptiert, sondern sogar gefördert worden. Ebenso sind staatliche Zwangs- und Anreizsysteme oder medizinische Eingriffe zum Zweck der Verhütung (Sterilisation oder Implantat) auch ohne Einwilligung oder Wissen der Betroffenen, trotz eines 1968 auf der Internationalen Menschenrechtskonferenz in Teheran verabschiedeten Menschenrechts der Paare, über die Zahl ihrer Kinder und den Abstand zwischen den Geburten selbstverantwortlich zu entscheiden, in großem Maße konsenzfähig.

2.2.3. Von der moralischen Minderwertigkeit der Armen

Weiter oben war die Rede davon, daß die bewußte oder unbewußte Intention von Malthus' Bevölkerungsgesetz, Arme für moralisch minderwertig zu erklären, den modernen Leser zum Widerspruch herausfordert. Nun könnte man annehmen, daß solche Töne 200 Jahre nach der ersten Veröffentlichung des Essay nicht mehr angeschlagen werden, aber dem ist nicht so. Das liegt zum einen daran, daß es einen empirisch nachweisbaren Zusammenhang zwischen Armut und hoher Kinderzahl gibt, der in allen von mir herangezogenen Arbeiten beschrieben wird. Den „lower classes" von entsprechen heute die Länder mit den höchsten Wachstumsraten, die sehr oft zu den ärmsten und unterentwickelsten Ländern gehören. Und „*mangels wirksamer Familienplanung wachsen die ungebildeten, verarmten Massen in diesen Ländern*". Dabei ist es aus Sicht der Betroffenen keineswegs irrational, wenn sie viele Kinder zur Welt bringen, denn in Regionen ohne funktionsfähiges Sozialsystem gelten Kinder als einzige Altersversorgung und vor allem in der Landwirtschaft als eine zusätzliche Einkommensquelle. Die Mißachtung dieses Aspektes dient der Absicht, das Bevölkerungsproblem ohne Bezug zum Welthandel und der ökonomischen und politischen Abhängigkeit der Entwicklungsländer zu erklären. Schuld an der Überbevölkerung sind nach dieser Sichtweise einzig und allein die armen Länder selbst. Außerdem bestehen

entgegengesetzte bevölkerungspolitische Strategien für die Industrie- und Entwicklungsländer. „*Während einerseits die 'Bevölkerungsexplosion' beklagt und mittels modernster Medizin 'bekämpft' werden soll, warnen die gleichen Expertinnen und Experten vor dem Aussterben der weißen (gesunden) Bevölkerung*". Damit gewinnt Friedrich Engels Vorwurf an Malthus, daß das Bevölkerungsgesetz „eine Kriegserklärung gegen das Proletariat" sei, in den Äußerungen von Malthus geistigen Erben neue Aktualität. So wirft denn auch die „Erklärung von Comilla" der Bevölkerungspolitik der reichen Länder vor: „*(...)sie* (die Bevölkerungspolitik; Anm.d.V.) *hat das Ziel, die Armen abzuschaffen, nicht die Armut*."

2.2.4. Die Notwendigkeit der Bildung

Die Bevölkerungspolitik unterstellt den Armen in den Entwicklungsländern einen „*defizitäteren Bewußtseinszustand*", da sie nicht in der Lage seien „*über ihre Lebenssituation rational zu urteilen - denn sonst würden sie weniger Kinder bekommen*." Aufgrund ähnlicher Schlußfolgerungen forderte Malthus in seinem Essay ein System der Volkserziehung, damit die unteren Klassen zur Einsicht in die Gefährlichkeit ihres ungehemmten Vermehrungstriebes gebracht würden. Ganz so fragwürdige Argumentationen werden heute nicht mehr vorgebracht, und die Notwendigkeit der Alphabetisierung und Bildung ist in allen von mir herangezogenen Publikationen zumindest im Kern unbestritten. Allerdings halten einige Bevölkerungswissenschaftler eine solche Politik in der jetzigen, als dramatisch geschilderten Situation für verspätet. Vor allem in der Schulbildung für Frauen, die aufgrund der weltweit verbreiteten, meist kulturell verankerten Benachteiligung selbst in Ländern mit allgemeiner Schulpflicht nicht selbstverständlich ist, wird hierbei große Bedeutung zugemessen, da empirische Untersuchungen eine geringere Geburtenhäufigkeit bei alphabetisierten Frauen festgestellt haben. Die Durchsetzung der Bildungsmöglichkeiten in armen Ländern wird zunehmend Aufgabe von internationalen Organisationen sein, da in vielen Entwicklungsländer mittlerweile im Durchschnitt fast 50 % aller Jugendlichen unter 15 Jahren sind, die von den zumeist schwach entwickelten Bildungssystemen dieser Länder nicht erreicht werden können. Doch für eine erfolgreiche Gegensteuerung in der Bevölkerungsproblematik ist eine globale Alphabetisierung unverzichtbar, da die Fertigkeit des Lesens und Schreibens den Eltern erst eigenverantwortliches Handeln ermöglicht. „*Sie* (die Eltern; Anm.d.V.)*nehmen schneller wahr, wenn sich die sozialen Rahmenbedingungen so verändert haben, daß eine größrere Familie keine Überlebensnotwendigkeit mehr darstellt.*

Auch sind sie über die gesundheitlichen Risiken zu häufiger und zu schnell aufeinanderfolgender Schwangerschaften besser informiert und finden leichter Zugang zu den Möglichkeiten der Familienplanung." Allerdings kann die Bildungspolitik, so zumindest die Maßgabe der Deutschen Bischofkonferenz, auch als Voraussetzung einer erfolgreichen Bevölkerungspolitik, wie letztere nur ein Bestandteil eines viel weitergehenden Entwicklungshilfeprogramms sein, integriert in Maßnahmenbündel für u.a. mehr Fairness im Welthandel und Verzicht bei den reichen Ländern. Denn in den Bildungssystemen der armen Länder fehlt das notwendige Geld. Nach Berechnungen der UNESCO belaufen sich die Kosten für die Schulbildung aller Kinder weltweit bis zum Jahr 2000 auf jährlich etwa sechs Milliarden US- Dollar. Zum Vergleich: Der Verteidigungshaushalt der BRD ist ca. dreimal so hoch.

2.2.5. Kontraproduktive Sozialgesetze

Eine Ablehnung jeglicher Armenfürsorge, im modernen Sprachgebrauch Sozialsysteme, wie sie Malthus propagierte, wird heute nur noch von marktradikalen Minderheiten vertreten. Die modernen Bevölkerungsplaner haben erkannt, daß Programme und Gesetze zur sozialen Fürsorge, obwohl sie als teuer angesehen werden, den Erfolg von Geburtenkontrolle in armen Ländern erhöhen. Gerade in Staaten ohne funktionsfähiges Sozialsystem greifen Eltern auf die eigenen Nachkommen zurück, um im Alter, bei Krankheit oder Invalidität abgesichert zu sein. In Ländern, die in ein Gesundheits- und Sozialsystem investieren, ist dagegen ein deutlicher Rückgang feststellbar. So änderte sich in den Niederlanden, wo sowohl männliche als auch weibliche Kinder bereits seit dem 18. Jahrhundert eine Elementarerziehung erhielten, das Reproduktionsverhalten, d.h. Zahl und Geburtenabstand der Kinder pro Frau, deutlich erst nach der Einführung einer Sozialversicherung im frühen 20. Jahrhundert.

Soziale Leistungen werden in den modernen Familienplanungsprogrammen als Steuerungsmittel, d.h. als Anreiz zur Geburtenkontrolle, als Zwangsmittel bei Verweigerung der Teilnahme (in diesem Fall der Ausschluß von oder die Verringerung der Sozialfürsorge), sowie als Begleitprogramm, um die Akzeptanz des jeweiligen Familienplanungsprogramms zu steigern, angesehen.

Das Land mit der rigidesten Geburtenkontrollpolitik ist seit den 70er Jahren China. Dort erhalten Ehepaare, die sich nach der Geburt ihres ersten Kindes verpflichten, keine weiteren Kinder zu bekommen, bestimmte Vorteile wie kostenlose Gesundheitsfürsorge und Schulbildung für das Kind, als auch materielle Anreize für die Eltern, z.B.

Mutterschaftsurlaub für ein Jahr bei 80% des Lohns. Bekommen diese Eltern jedoch entgegen der Verpflichtung ein weiteres Kind, so müssen sie alle erhaltenen Vergünstigungen zurückerstatten und die Erziehungskosten selbst tragen. Für ein drittes und jedes weitere Kind muß jedes Elternteil eine monatliche Strafe von je 10% ihres Lohnes bezahlen, bis das Kind 16 Jahre alt ist. Der chinesische Staat benutzt noch weitere Zwangsmittel, so wird z.B. die Erlaubnis für die erste Geburt vom Arbeitgeber gegeben, und nichtverheiratete Frauen dürfen keine Kinder bekommen und erhalten auch keine Verhütungsmittel. In anderen Ländern werden z.B. Saatgut, Zuchttiere oder schlicht Geld für die Teilnahme an Geburtenkontrollmaßnahmen angeboten.

Doch trotz der Forderungen nach Verbesserungen in den sozialen Systemen armer Länder, um dort die Wirksamkeit der Familienplanung zu verbessern, werden gerade die hochverschuldeten Länder über die bereits erwähnten Strukturanpassungsprogramme in ihren ohnehin unzureichenden Sozial- und Gesundheitssystemen Kürzungen vorzunehmen. Verbunden mit Privatisierungsstrategien zielt diese Polititk eher auf die Steigerung des Absatzes von Kontrazeptiva, als auf eine wirksame Verbesserung der sozialen Fürsorge und den damit verbundenen Effekt eines veränderten Reproduktionsverhaltens. Einer solchen Politik, des Sparens am falschen Ort, kann man eine Nähe zu Malthus' Vorstellungen von der Verbesserung der Lebenssituation der Armen unterstellen.

3.Fazit

Ich hoffe mit meinen Ausführungen deutlich gemacht zu haben, daß das Bevölkerungsgesetz von Thomas Robert Malthus, obwohl es als Theorie zur Erklärung der Überbevölkerung längst widerlegt ist, nicht aus der Forschungsliteratur zum Bevölkerungsproblem verschwunden ist. Die Theorien sind komplexer geworden, der Physik vergleichbare Naturgesetze werden heute in der Demographie nicht mehr aufgestellt und man hat Phänomene in den Blick genommen, denen Malthus noch keine Beachtung schenkte, wie z.B. Migration oder sich wandelndes Reproduktionsverhalten. Doch der Ungeist, die Menschheit in wertvolle und wertlose Menschen aufzuteilen, sei es nach sozialem Status, Hautfarbe oder technologischen Entwicklungsstand ist nach wie vor präsent. Gerade in diesem Feld (nicht so sehr in den zentralen Aussagen seiner Theorie) liegen große Gemeinsamkeiten mit Malthus. In anderen Gebieten hat man sich von Malthus weit entfernt. So spielen Frauen bei den Planungen zur Verringerung des Bevölkerungswachstums heute eine viel größere Rolle, als Männer und von Männerrechten dominierte Kulturen. Denn es sind meistens die

Kinderwünsche der Männer, z.B. nach männlichem Nachwuchs, die von den Frauen wegen der kulturellen Traditionen des jeweiligen Landes erfüllt werden. Deren Mitverantwortung für ein anhaltendes Bevölkerungswachstum wird ebenso diskutiert, wie eine Mitverantwortung der westlichen Wirtschaftsform und ihrer Organisationen.
Einige Elemente von Malhtus' Theorie, vor allem die Endlichkeit unseres Planeten oder auch die „preventive" und „positive checks", tauchen meines Erachtens nicht wegen Malthus' Einfluß auf die modernen Theorien nach wie vor auf, sondern weil er hierbei nur logische Schlußfolgerungen aus der Beobachtung der Natur gezogen hat. Die Erkenntnis, daß die Erde eine Kugel mit soundsovielen Meilen Umfang ist legt eine Endlichkeit des nutzbaren Landes nahe, und schon immer sind Menschen gestorben und haben Kinder geboren oder sich dagegen entschieden. Also ist dies nicht als wissenschaftliche Leistung von Malthus zu sehen. Aber was auch immer man von seinem Bevölkerungsgesetz hält, ob man es ablehnt oder begeistert zu modernisieren versucht, Malhus Leistung war eine Diskussion in Gang zu setzen, welche die Demographie und die Bevölkerungspolitik vorangetrieben hat und bis heute beschäftigt.

Bielefeld, den 08.04.1998

Literaturverzeichnis:

- Birg, Herwig: Die Weltbevölkerung. Dynamik und Gefahren; München 1996

- Birg, Herwig: Weltbevölkerungswachstum, Entwicklung und Umwelt. Dimensionen eines globalen Dilemmas; in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ), Band 35-36 (1994); S.21-35

● Emenlauer-Blömers, Eva: Statement; in: FAW Ulm (Hrg.): Menschenbild und Überbevölkerung. (Wissensverarbeitung und Gesellschaft Bd. 4); Ulm 1992; S.85-92

● Hültenschmidt, Erika: Statement; in: FAW Ulm (Hrg.): Menschenbild und Überbevölkerung; in der Reihe: Wissensverarbeitung und Gesellschaft Bd.4; Ulm 1992; S.117-120

● Kesselring, Thomas: Bevölkerungswachstum als ethische Herausforderung; in: FAW Ulm (Hrg.): Menschenbild und Überbevölkerung. in der Reihe: Wissensverarbeitung und Gesellschaft Bd. 4:; Ulm 1992; S.13-42

● Malthus, Thomas R.: Versuch über das Gesetz der Bevölkerung oder eine Betrachtung seiner Wirkungen in der Vergangenheit und Gegenwart auf das Glück der Menschheit. Mit einer Untersuchung unserer Aussichten betreffs der zukünftigen Aufhebeung oder Milderung der aus ihm entstehenden Übel; London 1826 (6. Auflage); Dt. Übersetzung als Auszug in: Diehl, Karl; Mombert, Paul (Hrg.): Ausgewählte Lesestücke zum Studium der politischen Ökonomie. Sechster Band: Bevölkerungslehre; Karlsruhe 1920, S.50-78

● Mayer, Kurt: Bevölkerungslehre und Demographie; in: König, R.(Hrg.): Handbuch der empirischen Sozialforschung, Band 1; S.453-

● Meek, Ronald L. (Hrg): Marx und Engels über Malthus. Werk- und Briefauszüge gegen die Theorien von Thomas Robert Malthus; Berlin 1956

● Radermacher, F.J.: Menschenbild und Überbevölkerung; in: FAW Ulm (Hrg.): Menschenbild und Überbevölkerung; in der Reihe: Wissensverarbeitung und Gesellschaft Bd.4, Ulm 1992; S.43-68

● Schlebusch, Cornelia: Bevölkerungspolitik als Entwicklungsstrategie. Historisches und Aktuelles zu einem fragwürdigen Argument; Frankfurt a.M.1994

● Schmid, Josef: Die wachsende Weltbevölkerung. Ursachen, Folgen, Bewältigung; in: APuZ Bd. 35-36 (1994); S.11-20

- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrg.): Die Deutschen Bischöfe - Kommission Weltkirche Nr.15: Bevölkerungswachstum und Entwicklungsförderung. Ein kirchlicher Beitrag zur Diskussion; Bonn 1993

- Sontheimer, Michael: Die Erde ist voll; in: FAW Ulm (Hrg.): Menschenbild und Überbevölkerung; in der Reihe: Wissensverarbeitung und Gesellschaft Bd.4; Ulm 1992; S.69-84